



# Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landesmannschaft Weichsel-Warthe  
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

54. Jahrgang

März 2006

Folge 3

## Antwort des Bundesinnenministeriums

### Heimatvertriebene werden in Verständigungswerk einbezogen

Im Namen von Herrn Bundesminister Dr. Schäuble danke ich Ihnen sehr herzlich für Ihre Glückwünsche zu seiner Ernennung zum Bundesinnenminister. Er hat mich gebeten, Ihnen zu antworten.

Die Bundesregierung steht unverändert zu der mehrfach bekräftigten Aufforderung des Deutschen Bundestages, die Heimatvertriebenen in das Werk der europäischen Aussöhnung und Verständigung einzubeziehen. Sie wird den Anliegen der Vertriebenen, Aus- und Spätaussiedlern auch künftig große Beachtung schenken und den Angehörigen der deutschen Minderheiten in den Mittelosteuropäischen – und GUS – Staaten über die Gewährung von Hilfen aus Deutschland eine bessere Lebens- und Zukunftsperspektive in ihrer jeweiligen Heimat ermöglichen.

Die Erweiterung der Europäischen Union und die intensiven Beziehungen zu den GUS-Staaten haben gute Voraussetzungen geschaffen, diese Anliegen in Abstimmung mit den Mittelosteuropäischen – und GUS – Staaten zu verwirklichen. Dabei rechne ich auch fest mit der Fortsetzung der Arbeit der Heimatvertriebenen in und mit diesen Staaten, durch die in der Vergangenheit bereits Beachtliches erreicht wurde.

Die Unterstützung der kulturellen Breitenarbeit der Heimatvertriebenen, sofern sie in die Zuständigkeit des Bundes fällt, ist seit 1998 Aufgabe des Bundesbeauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), der das kulturelle Erbe auf der Grundlage des § 96 BVFG gemeinsam mit

den Bundesländern sichert, erforscht und bewahrt.

Mit der Ausstellung „Flucht, Vertreibung, Integration“, die am 2. Dezember 2005 im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn in Anwesenheit von Bundespräsident Horst Köhler und Kulturstatsminister Bernd Neumann eröffnet wurde, ist ein erster Schritt zur Umsetzung der deutsch-polnischen Präsidenteninitiative vom Oktober 2003 getan worden. Mit dieser vom Bund geförderten Ausstellung, die auch in Berlin und Leipzig zu sehen sein

wird, widmet sich zum ersten Mal eine Ausstellung umfassend diesem Themenkomplex. Die nach langjährigen Vorbereitungen zusammengestellten rund 1500 Exponate lassen ein eindrucksvolles Bild dieser größten erzwungenen Bevölkerungsbewegung im 20. Jahrhundert entstehen.

Gern nehme ich die Gelegenheit wahr, Ihnen und den Mitgliedern der Landesmannschaft Weichsel-Warthe für die bisher geleistete Versöhnungsarbeit zu danken. Ich verbinde damit alle guten Wünsche für ein erfolgreiches Jahr 2006.

Dr. Christoph Bergner,  
Parlamentarischer Staatssekretär  
beim Bundesminister des Innern

## Neujahrsgespräch bei Ministerpräsident Koch

### Ministerpräsident und Sozialministerin haben stets ein offenes Ohr für die Belange der Heimatvertriebenen

Auch in diesem Jahr hatte der hessische Ministerpräsident Roland Koch die Vertreter des Bundes der Vertriebenen und der Landesmannschaften zu einem Neujahrsgespräch eingeladen. Der Ministerpräsident dankte für die Arbeit der Verbände bei der Integration und in der ostdeutschen Kulturarbeit sowie für die partnerschaftliche Zusammenarbeit, um die andere Bundesländer Hessen beneiden.

An dem Gespräch nahmen auch Sozialministerin Silke Lautenschläger und Kultusministerin Karin Wolff sowie der Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler Rudolf Friedrich und die Landtagsabgeordnete Gudrun Osterburg als Vorsitzende des Unterausschusses für Heimatvertriebene,

Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung teil.

Der Ministerpräsident nahm in einem umfassenden Gedankenaustausch zu der fertig gestellten Lehrerhandreichung „Flucht und Vertreibung“ und dem geplanten „Zentrum gegen Vertreibungen“ Stellung. Das Zentrum sei von der Bundeskanzlerin bei ihrem Besuch in Polen angesprochen worden. Das Thema stehe weiter auf der politischen Tagesordnung, allerdings solle man der neuen Bundesregierung Zeit geben. Es sei keine Thematik, um Konflikte aufzubauen, allerdings werde es auch nicht in Vergessenheit geraten. Er bleibe bei seiner Aussage, daß Hessen dabei ist, wenn sich auch andere Bundesländer an dem Zentrum beteiligen.

Der Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen, Alfred Herold, dankte für die Einladung und die seit Jahren stattfindenden Neujahrsgespräche und stellte die Aktivitäten der Verbände dar. An dem Gedankenaustausch beteiligten sich Dr. Hans Jandl, der die Kulturarbeit ansprach, und Dr. Herfried Stingl, der zur Thematik Schule und Schulbücher vortrug. Über die Aktivitäten des Deutsch-Europäischen Bildungswerkes informierte Hartmut Saenger und Adolf Wolf mahnte den Erhalt der Förderinstitution für junge Zugewanderte in Hasselroth an.

Sozialministerin Silke Lautenschläger hat insbesondere auf die Integrationsprobleme jugendlicher Spätaussiedler hingewiesen und das Integrationskonzept des Landes Hessen erläutert. Kultusministerin Karin Wolff stellte fest, daß im Gegensatz zu früher jetzt im Fach Geschichte ein ganzes Schuljahr für die Nachkriegsgeschichte vorgesehen sei. Dies sei im Lehrplan verbindlich geregelt.

Als Vertreter unserer Landesmannschaft nahm der Bundesschatzmeister und hessische Landesvorsitzende Harry Petzold teil. In einem Schriftwechsel hatte Ministerpräsident Koch dem Bundessprecher der Landesmannschaft Weichsel-Warthe, Karl Bauer, am 18. November 2005 bereits mitgeteilt,

## „Deutsche in der Nordukraine“

### Ausstellungseröffnung im Bayerischen Landtag

Am 25. Januar 2006 eröffnete der Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion Joachim Herrmann die Ausstellung „Die Deutschen in der Nordukraine“ im Bayerischen Landtag in Anwesenheit zahlreicher Gäste und Ehrengäste.

Herr Herrmann dankte Nikolaus Arndt, dem Vorsitzenden des Historischen Vereins Wolhynien, für die Konzeption und die Erstellung der Ausstellung, die das Land Bayern im Rahmen der seit 1990 bestehenden Partnerschaft zwischen dem Freistaat Bayern und der Ukraine mitfinanziert hat. Er erklärte, daß die Ukraine uns näher gerückt ist und heute ein „europäisches Land auf dem Weg nach Europa“ ist.

Der Generalkonsul der Ukraine in München, Dr. Waleri Stepanow, würdigte die gute Zusammenarbeit zwischen Bayern und der Ukraine und sprach dem Historischen Verein Wolhynien Respekt und Anerkennung dafür aus, daß dieser sich der Völkerverständigung gewidmet hat, wobei die reichen Erfahrungen der Wolhyniendeutschen sich als unschätzbare Wert herausgestellt haben.

Nikolaus Arndt erläuterte das Ausstellungskonzept, dessen Kernpunkt die vor über vier Jahren in Kiew eröffnete Ausstellung war, und gab eine kurze Darstellung der Siedlungsgeschichte der Wolhyniendeutschen. Er verwies darauf, daß die Wolhyniendeutschen die jüngste und kinderreichste auslandsdeutsche Volksgruppe darstellten, zu der vor dem Ersten Weltkrieg über 25.000 Deutsche zählten und die am stärksten unter den beiden Weltkriegen gelitten habe. Er dankte den Vorsitzenden der Landesmannschaften Weichsel-Warthe und der Landesmannschaft der Rußlanddeutschen für ihre Teilnahme bei der Ausstellungseröffnung, durch die sie die enge und historische Verbundenheit beider Landesmannschaften zu den Wolhyniendeutschen zum Ausdruck brachten.

Die Landesmannschaft Weichsel-Warthe wurde durch ihren Sprecher (Bundesvorsitzenden) Karl Bauer, ihre stellvertretende Bundessprecherin Thora von Bonin mit Ehegatten und die Bundesfrauenreferentin Alice Hess vertreten.

K.B.

„daß wir in Hessen sehr darum bemüht sind, das Schicksal der Heimatvertriebenen im Schulunterricht und auch darüber hinaus immer wieder ins Bewußtsein der Menschen zu rufen. Die hessische Kulturministerin und der Landesbeauftragte der Hessischen Lan-

desregierung nehmen sich dieser Aufgabe mit besonderem Engagement an und sind froh darüber, daß sie dabei auch auf die Unterstützung Ihrer Landsmannschaft zählen können.“

A.W./K.B.

## Nach 15 Jahren – Polen, Deutschland und die Einheit

Ein Essay von Adam Krzemiński

Jahrzehntlang lautete eine der – auch von Nichtkommunisten vertretene Faustregel der polnischen Politik, die Teilung Deutschlands liege im vitalen Interesse Polens, zumal die damalige Bundesrepublik mit der Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze zögerte. Trotzdem glaubte kaum jemand – auch nicht in der kommunistischen Führung Volkspolens –, daß sich dieses „rote Preußen“, das eigentlich nur ein sowjetisches Aufmarschgebiet war, auf Dauer in Europa etablieren würde. Die DDR störte wegen ihres rigorosen Autoritarismus und muffig-arroganten Dogmatismus, doch sie galt als ein Bollwerk der neuen politischen Grenze. Das änderte sich nach Willy Brandts Kniefall in Warschau.

Es ist ein Verdienst der demokratischen Opposition in Polen, daß sie bereits Ende der 70er Jahre das Undenkbare dachte und eine diametrale Umkehr im polnischen Denken über Deutschland wagte. Nicht die Teilung, sondern gerade die Vereinigung Deutschlands liege im polnischen Interesse, schrieben die Strategen der „Solidarność in den 80er Jahren, und sie sagten es auch laut und deutlich im August 1989, als sie schon frei gewählte Sejm-Abgeordnete waren, während die Berliner Mauer immer noch gegen jegliche tektonische Erschütterungen in Mitteleuropa gesichert zu sein schien.

Anders als in Paris und London gab es aus Warschau in den hitzigen Monaten des Jahres 1990 keine Versuche, die DDR zu retten. Im Gegenteil: Die polnischen Politiker sprachen von einer – bis dahin unerhörten – deutsch-polnischen Interessengemeinschaft. Beide Länder seien an einer Vereinigung Deutschlands ebenso interessiert wie an einer Anbindung Polens an die westlichen Institutionen.

Auch wenn es meist verkannt wird: Die politischen Biographien Deutschlands und Polens sind an vielen Stellen eng miteinander verflochten und bedingen einander. Beide Länder haben im 20. Jahrhundert ihre Wiedervereinigung erlebt, Polen – nach über 100 Jahren – 1919, Deutschland – nach 40 Jahren – 1989. Die polnische verlief in der unbeständigen Welt nach dem 1. Weltkrieg stürmischer, die deutsche nach der erfolgreichen friedlichen Revolution gegen die 1944/48 von Stalin aufgezwungene kommunistische Herrschaft in Ostmitteleuropa harmonischer.

Der Unterschied ist allerdings, daß im polnischen Falle alle drei Teilungsgebiete – das preußische, das russische und das österreichische – einen gleichberechtigten Beitrag

zur neuen Staatlichkeit leisteten und damit auch zu wichtigen Elementen des nationalen Selbstwertgefühls wurden, während im deutschen Fall der Beitritt der DDR zur Bundesrepublik die „Mauern in den Köpfen“ und den „Ossi-Wessi-Gegensatz“ nicht automatisch beseitigte. Am 3.10.1990 war die Feier der Einheit dezent heiter, ohne jegliches nationales Bramabarsieren, und das Vertrauen der Ostdeutschen in die heilsame Wirkung der westdeutschen Republik war uneingeschränkt, was sich auch im Sieg der Partei Helmut Kohls bei den ersten Bundestagswahlen im vereinten Deutschland ausdrückte.

15 Jahre danach scheint die innere Vereinigung Deutschlands noch immer nicht vollendet zu sein. Von außen gesehen blühen die Landschaften der neuen Bundesländer – die neuen Autobahnen und Brücken, die neu erbauten Bauern- und die renovierten Bürgerhäuser – tatsächlich. Nur lassen neue Gründerjahre in der Ex-DDR noch wie vor auf sich warten. Das Herz der deutschen Wirtschaft schlägt weiterhin vor allem entlang der Rheinschiene. In Ostdeutschland dagegen ist die Stimmung mies, die Arbeitslosigkeit hoch und die Nachfolgepartei der alte SED regional die stärkste Partei.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Erweiterung der EU auch Ostdeutschland einen Schub gegen wird. Die Stimmung in Sachsen, Brandenburg oder Mecklenburg-Vorpommern gegenüber den Nachbarn im Osten hat sich in den letzten Jahren merklich gebessert. Vergessen sind die „Brötchenkriege“ deutscher Bäcker in Frankfurt/Oder gegen ihre polnischen Wettbewerber, es verfliegt auch die Angst vor polnischer Konkurrenz auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Dagegen wächst allmählich die Hoffnung, daß irgendwann einmal der Motor der Osterweiterung auch für die Ostdeutschen anspringen wird. Und wenn das eintrifft, werden auch die Populisten auf beiden Seiten von Oder und Neiße den Wind in den Segeln verlieren, der ihnen momentan noch kräftig in den Rücken weht.

*Der Publizist Adam Krzemiński, Jahrgang 1945, ist seit 1971 Redakteur der polnischen Tageszeitung „Polityka“. Krzemiński hat in Warschau und Leipzig studiert und gilt als exzellenter Kenner der deutsch-polnischen Beziehungen. Er arbeitet u.a. für „Die Zeit“, das deutsch-polnische Magazin „Dialog“ und für die Polnisch-Deutsche Gesellschaft in Warschau. (Blickpunkt Bundestag 7/2005.)*

## Das Bundesausgleichsamt

Verantwortlich für den Lastenausgleich

Mit seinen rund 35 Mitarbeitern trifft das Bundesausgleichsamt in Bad Homburg v. d. Höhe die grundlegenden Entscheidungen für die Durchführung des Lastenausgleichs, jenes einzigartigen solidarischen Entschädigungswerks der Bundesrepublik Deutschland zur Bewältigung von Kriegsfolgelasten. Weitere Aufgaben betreffen vor allem den Haushaltbereich, da das Bundesausgleichsamt auch nach der Auflösung des Ausgleichsfonds Ende 2004 in die finanziel-

le Abwicklung des Lastenausgleichs eingebunden bleibt.

Die historische Entwicklung hat die Schwerpunkte des Lastenausgleichs ständig verändert und im Zuge der Wiedervereinigung und der Beendigung des Ost-West-Konflikts geradezu umgekehrt. Ging es ursprünglich vorrangig darum, nach dem 2. Weltkrieg die große Masse der nach West-Deutschland gelangten Vertriebenen zu integrieren, diktierte danach die politi-

sche Entwicklung immer wieder neue Schwerpunkte. Inzwischen liegt er in der Rückforderung des Lastenausgleichs bei Schadensausgleich. Betroffen hiervon sind in erster Linie Inhaber von Vermögenswerten in den neuen Bundesländern, in weit geringerer Zahl auch außerhalb Deutschlands (z.B. in Polen und Rumänien), die jetzt wieder über ihr im Lastenausgleich entschädigtes Vermögen frei verfügen können. Bisher konnte bereits über eine Milliarde Euro zurückgefordert werden. Diese beachtliche Leistung ist dem guten Zusammenwirken in der Ausgleichsverwaltung zu verdanken.

Für die Einzelfallbearbeitung sind die nach Konzentrationsprozessen verbliebenen 85 örtlichen Ausgleichsämter der alten Bundesländer im Rahmen der Bundesauftragsverwaltung zuständig, die Fachaufsicht üben die elf Landesausgleichsämter aus. Oberste Fachaufsichtsbehörde ist das Bundesausgleichsamt, eine der Dienstaufsicht des Bundesinnenministeriums (im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Finanzen) unterliegende Bundesoberbehörde.

In einem speziellen Bereich, nämlich der Bestimmung der Höhe des Schadensausgleichs an Kapitalgesellschaften und Familienstiftungen, erläßt das Bundesausgleichsamt selbst Verwaltungsakte. Ähnliche Aufgabenzuwächse erfährt es 2006 durch die Betreuung der Kriegsschadensrente und 2010 durch die Übernahme neu bekannt werdender Rückforderungsfälle.

Das kleine Amt kann sich hierbei auf sein Kernaufgaben konzentrieren, weil seine Innenverwaltung in den Händen des Bundesverwaltungsamtes in Köln liegt. Die mit dem Bundesverwaltungsamt praktizierte Verwaltungsgemeinschaft besteht seit vielen Jahren. Das Bundesausgleichsamt profitiert dabei von den technischen und fachlichen Möglichkeiten, die das Bundesverwaltungsamt auszeichnen, aber auch von der organisatorischen Klammer in der Person des gemeinsamen Präsidenten Dr. Jürgen Hensen, der beide Ämter seit 1995 leitet. Dem Bundesausgleichsamt hat dies eine Effizienz ermöglicht, die nicht zuletzt in dem Vertrauen des Gesetzgebers bei der Übertragung der weiteren Aufgaben zum Ausdruck kommt.

Innenpolitik, Nr. 4, Dez. 2005

## Huber ist gegen das Zentrum

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD), Bischof Wolfgang Huber, hat in seinem an die deutschen Politiker gerichteten Appell dazu aufgefordert, das im Geiste der Versöhnung europäisch konzipierte Zentrum gegen Vertreibungen zu verhindern.

Nur ein Netzwerk des europäischen Erinnerns könne dem Geschehen gerecht werden, sagte der Bischof in Berlin vor der Synode der evangelischen Kirche in Deutschland. Ein isoliertes Zentrum gegen Vertreibungen in der deutschen Hauptstadt dürfe es nicht geben. Die Diskussion, die das deutsch-polnische Verhältnis belaste, müsse ein Ende haben, verlangte der EKD-Ratsvorsitzende. Nicht anders als zuvor schon der in Heilsberg gebürtige katholische Kardinal Sterzinsky hat Huber bewußt den Versöhnungscharakter des Zentrumskonzepts verschwiegen.

Huber verkennt bewußt und gewollt, daß das von der ehemaligen Kulturstaatsministerin Weiß angestoßene europäische Netzwerk eine Koordinierungsinstitution von Gedenkstellen, nicht aber selbst eine umfassende Dokumentationsstelle sein soll.

Schon heute stehen hinter dem vom BdV initiierten Zentrum gegen Vertreibungen Persönlichkeiten aus mehr Nationen als hinter der rot-grünen Gegeninstitution des europäischen Netzwerks.

B. Knapstein

## Jahrbuch Weichsel-Warthe 2005

Christine Jatzak, Lodz: Nun habe ich von A bis Z das ganze Jahrbuch durchgelesen: sehr, sehr interessant! Das Schicksal der Wolhynier-Deutschen hat mich sehr beeindruckt, da ich so wenig darüber wußte. Ebenso die von Herrn Kornacker vorgestellten Persönlichkeiten, Ihre Berichte, Herr Bauer, und die von Herrn Sprungala. Sein Nachruf auf Gerda Hagenau hatte mich an ihren Besuch vor Jahren in der Wohnung bei Frau Dżimińska erinnert. ... Ein sehr interessanter Artikel von Herrn Taborek über Władysławów. Habe mir die Landkarte vorgenommen und diesen Ort gefunden. Nun habe ich wieder mehr Wissen über das Deutschtum in den ehemaligen Ostgebieten.

Hartmut Koschyk, MdB: Ganz besonders danke ich für die Übersendung des Jahrbuchs „Weichsel-Warthe 2006“. Zu dieser gelungenen Publikation kann ich der Landsmannschaft Weichsel-Warthe nur gratulieren.



Klaus Moerler, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Landsmannschaften im BdV-Bundesverband: Ich bin doch immer wieder überrascht, wieviel Leben und Vielfalt Eure ja vergleichsweise kleinere Landsmannschaft ausstrahlt! So ist auch das jüngste Jahrbuch für mich erneut ein erstaunlicher Hinweis dafür, auf wie vielen Schultern, d.h. Verfassern Ihr Euch stützen könnt.

Marcin Rogoziński, Posen: Mit großer Freude begrüßte ich das Jahrbuch Weichsel-Warthe 2006. Mich freut die Tatsache, daß ein bedeutender Teil des Heftes meiner Heimatstadt Posen/Poznań und deren Umland gewidmet ist. Die Titelseite suggeriert zwar, daß man sich im Jahrbuch mit dem Thema Lodz und 100 Jahre Lodzer Deutsches Gymnasium befaßt. Leider finden wir nur einen kurzen Beitrag darüber. Mit großer Spannung las ich über Posen, Großpolen oder Westpreußen. Hier muß man die Beiträge von Helmut Neubach (über Hugo von Wilmowitz-Moellendorff) oder Janusz Taborek nennen. Aufschlußreich für mich fand ich den Artikel von Wilfried Gerke über die Deutsche Bühne in Posen. Wie voriges Jahr

blättere ich mit Spaß durch die neue Folge „Vor Hundert Jahren – geblättert im Jahrgang 1906 der Posener Juristischen Monatschrift“. Auch Beiträge zu anderen Regionen sind natürlich lesenswert. Eindrucksvoll finde ich die Erinnerungen an Flucht, Zwangsarbeit und Aussiedlung von Heinz Woyth. Ein anderes Beispiel des deutschen Schicksals nach dem Kriegsende. Diese Geschichte vervollständigt der Artikel von Franciszek Bartkowiak „Die steinernen Zeugnisse der Deutschen in Fraustadt“.

Siegfried Sieg, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen: Ihr Jahrbuch habe ich bereits mit großem Interesse „in die Hand genommen“ – eine sehr gelungene Arbeit.

**Der Bezugspreis beträgt für das Einzel-exemplar 10,50 €, bei Annahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III., Tel. 0611/379787 an.**

## Das Lodzer Lapidarium ist fertig

Im Januar 2005 haben wir über den Zustand des ehemaligen evangelischen Friedhofs an der ul. Politechniki in Lodz berichtet. Als frühere Lodzer Einwohner haben wir mit Wehmut den Verfall und traurigen Zustand dieses Ruheplatzes unserer Vorfahren und Familienmitglieder gesehen. Der Friedhof wurde ja aufgelöst und zum Park erklärt. Nun hat die Stadt im Zuge der Veränderungsarbeiten des jetzt öffentlichen Parks das vorgesehene Lapidarium eingerichtet. Dabei ausgegrabene Grabsteine wurden sichtbar in einem Rund aufgestellt. Die Inschriften sind noch lesbar und auch zum Teil noch darauf vorhandene Bilder der Verstorbenen zu sehen. Es sind noch viele Grabsteine an ihrem alten Ort geblieben und werden wohl auch bleiben, da sie von Efeu überwachsen sind und dieser unter Naturschutz steht, und so muß da vorerst alles unberührt bleiben. Möglicherweise wird dann das Lapidarium noch vergrößert.

Es ist vorstellbar, daß im Zeichen der Bemühungen für das nun bald endende Jahr der Deutschsprachigen Länder in Lodz mancher Besucher auch nach dem Ruheort seiner

Vorfahren hingeschaut hat oder hinschauen wollte. Die Verstorbenen waren einmal Bürger dieser großen und für Toleranz bekannten und geliebten Stadt. Eben diese Toleranz und Achtung erbitten wir für die dort Ruhenden.

Harry Petzold

## Lodzer Notizen

Wenn man die Geschehnisse in Lodz beobachtet, gerade jetzt in dem zu Ende gehenden Jahr der Deutschsprachigen Länder, so stellt man fest, daß der Umgang mit der Geschichte dieser Stadt sich im Verhältnis zu ihren Mitbegründern und deren Taten sehr geändert hat. Sie werden hervorgehoben und gewürdigt. Die Zeitungen berichten über die deutschen Fabrikanten und deren Verdienste für die Stadt. Nachkommen dieser Familien, die zu Besuch kommen, werden erwähnt und mit ihnen Interviews geführt. Es scheint ein offenes Interesse an Kontakten zu herrschen. Wenn auch keine Wiederkehr der alten Zeiten möglich ist, so ist es wohlthuend für die Träger der immer noch bekannten Namen, daß die Verdienste deren Vorfahren genannt werden. Die führenden Leute bemühen sich diese große Stadt wieder voran zu bringen. Erfolg ist ihnen von ganzem Herzen zu wünschen.

Es finden auch viele Begegnungen mit Deutschen statt, so z.B. seit vielen Jahren Schüleraustausch mit Deutschland, u.a. mit Sachsen.

Von hohem kulturellen Wert sind die Konzerte in der Matthäikirche mit international bekannten Künstlern – auch Deutschen – unter der Leitung von Frau Irena Wiselka-Cieślár, der Ehefrau des evangelischen Bischofs Cieślár. Die Kirche – das Bauwerk steht unter Denkmalschutz – erstrahlt seit kurzem in einem neuen hellen Kleid, nur die Vorderfront ist noch nicht fertig gestellt. Jetzt ist es auch gelungen, das Scheibler-Mausoleum auf die Weltliste der 100 bedrohten Kulturbauwerke zu setzen. Dies ist ein bedeutender Schritt zum Erhalt dieses Denkmals. Daneben ist für Polen nur noch das Spital der Kreuzritter in Marienburg/Malbork aufgenommen worden. Ein bitterer Nachgeschmack hat die Geschichte der Scheibler-Kapelle insofern, daß man ja nach 1945 dieses Kleinod der Architektur ausgeraubt und die Särge mit den Verstorbenen vernichtet hat. Seit Jahren bemüht man sich, das Bauwerk zu sichern.

Harry Petzold

## Abschlußfeier des Jahres der deutschsprachigen Länder in Lodz

Das in Lodz begangene Jahr der deutschsprachigen Länder ging am 21.12.2005 mit einer Feier im Scheiblermuseum zuende. Die Lodzer Stadtverwaltung hatte dazu auch die Mitglieder der Deutschen Minderheit in Lodz eingeladen. Im Empfangsraum waren Decke und Wände künstlerisch gestaltet worden und boten ein beeindruckendes Bild. Neben den Mitarbeitern der Stadtverwaltung waren noch Germanisten, Vertreter anderer Institutionen und Filmemacher wie Herr Skonieczny und Sohn eingeladen worden, kurzum alle wichtigen Persönlichkeiten, die die Lodzer kulturelle Atmosphäre bilden. Aus der Lodzer Partnergemeinde Stuttgart war Dr. Wolfgang Ostberg ange-reist.

Der Denkmalschutzbeauftragte der Stadt eröffnete die Veranstaltung, quasi als Hausherr des gerade neu restaurierten Scheiblermuseum. In seinem Vortrag stellte er die Geschichte des Hauses dar. Im Anschluß daran

sprach unser Stadtpräsident Kropiwnicki. Sehr rege erzählte er über die Deutschen, die diese Stadt gebaut haben. Der Gast aus Stuttgart, Dr. Ostberg, überbrachte auf deutsch die Grüße der Partnerstadt Stuttgart.

Umrahmt wurde die Feierlichkeit durch Gesangsstücke auf deutsch und polnisch zu Werken deutscher Komponisten wie Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert und Johann Strauß, vorgelesen durch eine berühmte Sängerin. Die Akustik des Raumes war genial, so daß mir die Darbietungen noch jetzt in den Ohren klingen.

Zum Abschluß der Feierstunde überreichte der Stadtpräsident, Herr Kropiwnicki, jedem der geladenen Gäste eine Urkunde als Zeichen des Dankes für die Mitarbeit in diesem Jahr der deutschsprachigen Länder.

Danach wurden wir alle ins Erdgeschoß geladen, wo eine riesengroße Torte mit der

deutschen Fahne und vielen weiß-roten Rosen – mit den polnischen Nationalfarben – geschmückt war. Dazu gab es Sekt und Rotwein. Nach einer langen Plauderei haben wir uns glücklich erfüllt verabschiedet.

Helene Milczarek (M.Sp.)

## Gedenktage 2006

Im Jahr 2006 jähren sich einige historische Ereignisse, stehen runde Geburtstage und Erinnerungen an Verstorbene an. In der Klausurtagung 2005 wurde angeregt, eine Liste solcher Ereignisse zu veröffentlichen, um eine Anregung für die Arbeit in den Gruppen zu geben. Gleichzeitig seien die Leser aufgefordert, Ergänzungen an die Schriftleitung zu schicken und ggf. auf Fehler hinzuweisen. Weiterhin bittet die Redaktion auch um Hinweise für Gedenktage 2007, damit wir rechtzeitig darauf hinweisen und im besonderen Falle auch darüber im Jahrbuch 2007 berichten können.

- 1256 Bomst erhält Stadtrecht, seit 1257 gehört der Ort zum Zisterzienserkloster Odra
- 1656 Das Königreich Polen bricht im Kleinen Nordischen Krieg (1655-60) in sich zusammen. Die Schweden dringen bis Krakau vor, Lissa wird niedergebrannt und in Bomst mehrere katholischen Priester im Bentschener See ertränkt (sog. „Lissnischer Prozeß“). Das Kloster Jasna Góra bei Tschenstochau kann erfolgreich verteidigt werden, das Wunder der „Schwarzen Madonna“.
- 1706 13.02., 300. Jahrestag der Schlacht bei Fraustadt, durch dessen Niederlage August der Starke kurzzeitig auf den polnischen Thron verzichten mußte.
- 1756 Ausbruch des Siebenjährigen Krieges (bis 1763), der vor allem in Schlesien geführt wird, aber auch auf Polen übergreift.
- 1806 14.10., 200. Jahrestag der Schlacht bei Jena und Auerstedt, infolgedessen der preußische Staat zusammenbricht.
- 1866 06.02., 140. Gründungsjahr der Ev. Diakonissenanstalt in Posen
- 1906 20.05., 100. Geburtstag von Pastor Wilhelm Prenzler
- 1906 21.05., 100. Geburtstag von Kirchenrat D. Dr. Oskar Wagner, geboren in Galizien
- 1906 100. Jahrestag der Gründung des LDG
- 1906 Die Einführung des deutschsprachigen Religionsunterrichts in der Provinz Posen löst den Wreschener Schulstreik aus.
- 1916 28.01., 90. Geburtstag des Historikers Prof. Dr. Gotthold Rhode
- 1921 20.05., 85. Geburtstag des Lodzers Karl Dedecius, Übersetzer und 1. Direktor des Deutschen Polen-Instituts
- 1956 28.-29.6., vor 50 Jahren: Posener Aufstand, die Arbeiterdemonstrationen in Posen werden durch die Truppen des Innenministeriums blutig niedergeschlagen
- 1956 2.11., 50. Todestag von Leo Baeck, gestorben in London, Rabbiner und geistlicher Führer des deutschen Judentums, in Lissa/Provinz Posen am 22. Mai 1873 geboren.
- 1981 13.12., vor 25 Jahren: Verhängung des Kriegsrechts in Polen, die Unter-

drückung der Bewegung Solidarność kann den Untergang des Ostblocks jedoch nicht verhindern

- 1986 27.01., 20. Todestag der Bühnen- und Filmschauspielerin Lilli Palmer, die in Los Angeles verstarb. Sie wurde am 24. Mai 1914 in Posen geboren.
- 1991 06.01., 15. Todestag des Kunstprofessors Hans-Jürgen Kallmann, gebürtig aus Wollstein
- 1996 18.03., 10. Todestag von Theodor Bierschenk M.Sp.

## Sondermarken für Suttner und Koch

Sondermarken mit ostdeutschen Motiven werden leider immer seltener, um so erfreulicher ist es, daß in den letzten Wochen zwei Sondermarken für Suttner und Koch herausgegeben wurden.



Vor 100 Jahren erhielt die in Prag geborene Journalistin Bertha von Suttner (1843-

1914) den Friedensnobelpreis. Berühmt wurde sie für ihren Antikriegsroman „Die Waffen nieder!“ 1891 gründete sie die Österreichische Gesellschaft für Friedensfreunde und regte Alfred Nobel an, einen Preis für verdiente Friedensaktivisten zu stiften, den sie 1905 selber erhielt. Eine Sondermarke erinnert an diese verdiente Kämpferin für den Frieden, ebenso ist die Herausgabe einer 10-Euro-Gedenkmünze ihr zu Ehren geplant.



Auch an die Verleihung des Nobelpreises für Medizin vor 100 Jahren an den Mediziner Dr. Robert Koch, der seine ersten Meriten als Kreisphysikus des Kreises Bomst in Wollstein, in der damaligen Provinz Posen, erwarb (siehe WW12/2005), erinnert eine Sonderbriefmarke.

## Nachruf auf Walburg Lehfeldt

### Ein Leben für die deutsch-polnische Verständigung

Am 2. Dezember 2005 starb im 93. Lebensjahr nach einem kurzen Krankenhausaufenthalt die frühere Gutsherrin und Buchautorin Walburg Lehfeldt, die ihr Leben der deutsch-polnischen Verständigung widmete. Ihr war es bis zuletzt vergönnt, mit Unterstützung einer Pflegerin in ihrer gewohnten Umgebung in Bremen zu leben.

Die Verstorbene wurde 1912 als Walburg von Schönberg in Kiel geboren. Der frühe Tod des Vaters Karl, der 1914 in der Schlacht vor den Falklandinseln als Kommandant des Kleinen Kreuzers „Nürnberg“ fiel, das Witwendum ihrer Mutter, der Ausgang des Ersten Weltkriegs, die Weimarer Zeit und das Abitur in Dresden prägten ihre Kindheit und ihre Jugend.

Durch ihre Heirat als Neunzehnjährige im Jahre 1932 mit dem neun Jahre älteren Dr. jur. Dietrich Lehfeldt wird sie polnische Staatsangehörige und gerät als Gutsfrau auf Lehfelde (Powodowo) im einst preußischen Kreis Wollstein/Prov. Posen in das deutsch-polnische Spannungsfeld in der Zwischenkriegszeit. Hier verlebt sie die glücklichste Zeit ihres Lebens, hier werden auch ihre drei Kinder Wolfgang, Karin und Jobst geboren.

Ihr bemerkenswertes Leben und Schicksal beschreibt Walburg Lehfeldt in zwei autobiographischen Büchern. Ihr erstes Buch „Gut Lehfelde. Eine deutsche Geschichte 1932-1950“ findet große Aufmerksamkeit und Anerkennung. Es brachte ihr eine Fülle von Zuschriften und interessante Kontakte. So würdigten Persönlichkeiten wie der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker, Marion Gräfin Dönhoff und Prof. Dr. Martin Broszat vom Institut für Zeitgeschichte München ihre Dokumentation als „Quelle von besonderem Reiz“, in dem die familiengeschichtliche Beziehung zu Admiral Canaris und dem Widerstandskreis in der Abwehr, die Erfahrung der Verfasserin mit

Hitler und dem Nationalsozialismus, schließlich vor allem die Kultur- und Sozialgeschichte deutsch-polnischer Beziehungen aus der Perspektive eines Landguts in der ehemaligen Provinz Posen und ihre tragische Überfremdung durch die national-sozialistische Polenpolitik im Zweiten Weltkrieg beschrieben wird.

In ihrem zweiten Buch „Neues Leben. Als Flüchtling im Wirtschaftswunder“ beschreibt Walburg Lehfeldt ihre Flucht im Jahre 1950 aus Dröschkau, Krs. Torgau, in der damaligen Sowjetischen Besatzungszone nach Bremen und ihr Leben in der Bundesrepublik. Das Vorwort schrieb Władysław Bartoszewski, der Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels 1986 und spätere polnische Außenminister.

Große Anerkennung erfährt die Autorin 1997, als Pastor Dr. Dr. Mirosław Danys ihr erstes Buch „Gut Lehfelde“ ins Polnische übersetzt, der Semper-Verlag die Herausgabe ermöglicht und die polnische Fassung am 16. Mai 1997 im Historischen Institut PAN in Warschau einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt wird. Einführende Worte sprach der polnische Schriftsteller Andrzej Szypiorski, der auch das Vorwort zur polnischen Buchausgabe verfaßt hat, und darauf hinweist, daß es sich bei der Dokumentation um ein Buch „von großer Tragweite“ handelt, da es „uns zwingt zum Nachdenken über unsere gemeinsame polnisch-deutsche Geschichte der letzten Jahrzehnte.“

Weitere Kontakte und Informationsmöglichkeiten eröffnen sich der Autorin, Interviews im Polnischen und Deutschen Fernsehen, der deutschen und polnischen Presse, viele Diskussionen und Lesungen. Mich selbst ließ die Autorin fernmündlich und schriftlich an ihren neuen Kontakten und zusätzlichen Informationsmöglichkeiten teilhaben. Es waren spannende Gespräche, die

mir einen tiefen Einblick in das fundierte Wissen der ehemaligen Gutsherrin und ihr beispielhaftes Engagement für eine bessere deutsch-polnische Nachbarschaft gaben. Ich bin dankbar, daß ich Walburg Lehfeldt im Mai 1996 bei der Wiedereröffnung des Dr. Robert-Koch-Museums in Wollstein, dem sie einen alten, aus dem Gut Lehfeldt stammenden Bibliotheksschrank zur Verfügung stellte, begegnen durfte.

In seiner Trauerrede hat der Übersetzer ihres Buches „Gut Lehfeldt“ Pastor Dr. Dr. Mirosław Danys die Persönlichkeit und die Verdienste der Verstorbenen um die deutsch-polnische Annäherung und Versöhnung gewürdigt. Es sagte u. a., daß die Interviews, die Walburg Lehfeldt dem polnischen Fernsehen und dem Rundfunk gab, für viele Polen faszinierende Entdeckungen gewesen sind. Auf diese Weise habe die Verstorbene „sich um die Entideologisierung der deutsch-polnischen Beziehungen verdient gemacht“.

Unser Mitgefühl gilt den Kindern und ihren Familien.

Karl Bauer,  
Bundessprecher (Bundesvorsitzender)

## Der Komponist Josef Tal wurde 95 Jahre

Ein Schicksal im 20. Jahrhundert: Geboren 1910 bei Posen, Kindheit und Jugend in Berlin, Emigration mit seiner jungen Familie über München, Triest, Brindisi nach Palästina. In Jerusalem, wo er noch heute lebt, lehrt Josef Tal Klavier und Komposition, leitet das Studio für Elektronische Musik. Soeben ist seine Autobiographie „Tonspur. Auf der Suche nach dem Klang des Lebens“ im Henschel Verlag Berlin erschienen.

Josef Tal war in Berlin Schüler von Paul Hindemith, Franz Schreker und Heinz Tieszen. Kaum in Palästina angekommen, läßt er sich in ein Kunstmusik-Problem hineinziehen. Es geht um einen genuin israelischen Musikstil, und das Kultusministerium weiß auch wie: „Dur-Moll-Tonalität sei zu vermeiden, weil sie West- und Osteuropa in der Musik repräsentiere“, erinnert sich Tal. „Man griff zurück auf die längst vergessenen und von der Entwicklung überholten alten Kirchentönen. Mit dorischem oder phrygischem Modus wurde das Aroma einer neuen Musik des Mittelmeeres zubereitet.“ Josef Tals Kompositionen in frei atonaler oder gebunden serieller Harmonik führten immer wieder zu Kontroversen.

Erste Reisen ins Ausland, Einladungen nach London und Zürich folgen, zu Festen neuer Musik. Rolf Liebermann, Intendant der Hamburgischen Staatsoper, bestellt bei ihm die Oper „Ashmedai“. Für München komponiert Tal „Die Versuchung“, er schreibt die Oper „Massada“, für Berlin

## Arbeitsgruppe „Vertriebene und Flüchtlinge“ konstituiert sich für die 16. Wahlperiode

Auch in der 16. Wahlperiode des Deutschen Bundestages hat die CDU/CSU-Bundestagsfraktion wieder eine „Gruppe der Vertriebenen- und Flüchtlingsabgeordneten“ eingerichtet. Damit setzt die Union ihre gute Arbeit und zuverlässige Partnerschaft mit den Gruppen der Heimatvertriebenen, der deutschen Spätaussiedler und deutschen Minderheiten fort. In der konstituierenden Sitzung der Arbeitsgruppe wurde der Abgeordnete Jochen-Konrad Fromme in offener Abstimmung einstimmig, bei einer Enthaltung, zum Vorsitzenden der Arbeitsgruppe

„Der Turm“. Sechs Sinfonien, viele Instrumentalkonzerte, Vokal-, Klavier und Kammermusik entstehen. Am 23. September 2000 spielt das inzwischen weltberühmte Minguet Quartett auf Einladung des Hauses der Heimat des Landes Baden-Württemberg im Großen Saal der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg die Streichquartette Nr. 1 (1959) und Nr. 2 (1963).

Heute ist Tal einer der ältesten lebenden Komponisten auf der Welt, neben Elliott Carter und Henri Dutilleux. Am 18.9.2005 wurde er 95 Jahre alt.

## Direktflüge Königsberg – Berlin

Zwischen Königsberg (heute Kaliningrad) und Berlin ist der direkte Flugverkehr aufgenommen worden. Der erste Linienflug der Fluggesellschaft KD avia aus der einstigen Hauptstadt Ostpreußens nach Berlin fand am 28.12.2005 statt. Nicht zufällig fiel die Wahl auf dieses Datum. Am 28.12.1920 hatten die Ostdeutschen Landwerkstätten Seerappen GmbH den Flugverkehr zwischen Königsberg, Stadteil Devau und Berlin eröffnet.

Die Strecke vom Königsberger Flughafen Chrabrowo nach Berlin-Tegel wird dienstags und freitags befliegen. Die Abflugzeit ist um 10 Uhr Ortszeit, um 13 Uhr Kaliningrader Ortszeit erfolgt der Rückflug nach Berlin. Ein Hin- und Rückflug kostet je nach Preisklasse zwischen 120 und 170 US \$, ein Hinflug zwischen 65 und 90 US-Dollar. Das ist mit den Kosten einer Bahnreise vergleichbar, nur zeitlich erheblich kürzer. Mit dem Bus legt man dieselbe Strecke in etwa zehn Stunden zurück. Es gibt Preisnachlässe für Rentner und Jugendliche. Für Kinder im Alter von zwei bis zwölf Jahren beträgt der Preisnachlaß 50 Prozent.

## Die Musik der Provinz Posen

Unter diesem Arbeitstitel plant der „Arbeitskreis Nordostdeutsche Musik e.V.“ eine Musikwoche vom 23. bis 29.10.2006 in Duderstadt. Es wird eine Entdeckungsreise von der klassischen bis zur Volksmusik geben.

Der Arbeitskreis widmet sich der Pflege der überlieferten Kulturgüter aus den Musiklandschaften Pommern, Westpreußen, Danzig, Posen, Ostpreußen und dem Baltikum in Form von Musikwochen, öffentlichen Veranstaltungen (Konzerten, Offenen Singen u.a.), Fortbildungskursen und anderen musikalischen Arbeitsprojekten.

Sind Sie an der Musikwoche über die Provinz Posen interessiert, so wenden Sie sich bitte an Frau Gudrun Backeberg, Lyraweg 16, 29549 Bad Bevensen. Sie erhalten nach Vorlage der endgültigen Ausschreibung die entsprechenden Unterlagen.

Gudrun Backeberg

„Vertriebene und Flüchtlinge“ gewählt. Ferner hat die Arbeitsgruppe drei stellvertretende Vorsitzende bestimmt. Hierzu wurden Susanne Jaffke MdB, Klaus Brähmig MdB und Stephan Mayer MdB ebenfalls in offener Abstimmung gewählt.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe dankten im Rahmen der Sitzung dem aus dem Deutschen Bundestag ausgeschiedenen bisherigen Vorsitzenden Erwin Marschewski für seine gute Arbeit in der abgelaufenen 15. Wahlperiode.

**Tolerierungsbündnis in Polen:** Die polnische Regierungspartei „Recht und Gerechtigkeit“ hat am 1. Februar im polnischen Parlament mit der rechtsextremen „Liga Polnischer Familien“ und der Partei „Selbstverteidigung (Samoobrona) des Bauernführers Lepper ein Tolerierungsbündnis geschlossen. Die drei Parteien erfüllten damit eine Forderung des Staatspräsidenten Lech Kaczyński, der gedroht hatte, nur viereinhalb Monate nach der letzten Wahl das Parlament aufzulösen, wenn keine stabile Regierung und kein Haushalt zustande komme. Ein „Stabilitätspakt“ soll nun die von den Brüdern Kaczyński gestützte Minderheitsregierung Marcinkiewicz im Parlament absichern und mehr als hundert Gesetze auf den Weg bringen.

**Christoph Bergner, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesinnenminister, ist neuer Aussiedlerbeauftragter der Bundesregierung:** Am 1. Februar trat der CDU-Politiker die Nachfolge von Hans-Peter Kemper (SPD) an. Der frühere Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt ist seit 2002 im Bundestag.

**Vortrag über die deutsche Minderheit in Oberschlesien:** Im Mittelpunkt einer VDA-Veranstaltung im Stuttgarter Hotel „Wartburg“ stand die aktuelle Lage der deutschen Minderheit in Oberschlesien. Die Kultur- und Medienwissenschaftlerin Stefanie Fischer aus Dresden, bis August 2005 als Kulturreferentin des „Instituts für Auslandsbeziehungen“ (IfA) in Opatowitz tätig war, sprach über das Umdenken im Bezug auf Minderheitenfragen in Polen seit der Wende 1989. Seither sind eine Vielzahl von Vereinbarungen getroffen worden, u.a. der deutsch-polnische Nachbarschaftsvertrag (17.6.1991) und das polnische Minderheitengesetz (1.5.2005). Bei den Parlamentswahlen am 25.9.2005 bekannten sich 153.000 Oberschlesier als Deutsche, 173.000 als Schlesier. Heinrich Kroll und Richard Gala wurden in den Sejm gewählt. Zur Zeit gibt es in der Wojewodschaft Opole 329 Gruppen der Deutschen Freundeskreise. Das IfA unterstützt diese Gruppen durch Sprachkurse. Für die Jugend ist das Angebot der Freundesgruppen wenig interessant, denn sie pendeln vielfach zur Arbeit nach Deutschland und ziehen sich aus den Freundeskreisen zurück. Sie betrachten sich als „Schlesier mit doppelter Staatsbürgerschaft“.

**Marcel Reich-Ranicki erhielt die Ehrendoktorwürde der Universität Tel Aviv:** Die Urkunde wurde ihm am 2. Februar im Kaisersaal des Frankfurter Römers vom Präsidenten der israelischen Universität, Itamar Rabinovich, überreicht. Die Laudatio hielt Joschka Fischer. Mit der Ehrung wurden Reich-Ranickis Leistungen als Literaturkritiker und sein Einsatz zugunsten der Universität in Frankfurts Partnerstadt Tel Aviv gewürdigt. Gleichzeitig wird in Tel Aviv ein Lehrstuhl für Deutsche Literatur eingerichtet, der Reich-Ranicki-Lehrstuhl. Die Ehrung der Universität Tel Aviv ist der achte Ehrendokortitel, der Marcel Reich-Ranicki – 1920 in Włocławek geboren – verliehen wurde.

**Goldene Ehrennadel für Margarete Schönfeldt:** Margarete Schönfeldt, die Vorsitzende des Frauenverbandes im BdV-Thüringen und unserer LWW-Landesgruppe Thüringen ist kürzlich mit der Goldenen Ehrennadel des Bundes der Vertriebenen ausgezeichnet worden.

**Dank für Veranstaltung in Kargowa:** Die Bundesarbeitsgemeinschaft Polen im BDPH (Bund Deutscher Philatelisten) dank-

te Herrn Dr. Martin Sprungala für den großen Beitrag zum Gelingen der Feiern zur Internationalen Deutsch-Polnischen Briefmarkenausstellung, die aus Anlaß des „350. Jahrestages der Verleihung der Stadtstatuten an Kargowa“ vom 28.9. bis 1.10.2005 in Kargowa stattgefunden hat. Die Urkunde wurde unterzeichnet von dem 1. Vorsitzenden, Stefan Petriuk, und den Geschäftsführern Egon Ochsmann und Michael Lenke.

## Allen Spendern herzlichen Dank

In der Zeit vom 16. November bis 30. Dezember 2005 gingen bei uns Spenden in Höhe von € 858,30 ein. Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe dankt allen Spenderinnen und Spendern dafür sehr herzlich.

Es spendeten: Butsch, Albert und Irene, Leonberg, 9,50; Drews, Harry, Travenbrück, 50; Fiedler, Irene, Wergzahn, 8,00; Gebel, Werner, Ratingen, 14,50; Gerlach, Kurt, Springe, 60,00; Gerstenkorn, Lydia und Philipp, Bochum, 14,50; Goetzke, Dr. Adelheid, Düsseldorf, 9,50; Gutknecht, Harry, Weilrod, 23,00; Hilbig-Lendzian, Ines, Ahrensberg, 60,00; Jäck, Arnold, Hamburg, 19,50; Jäkel, Kurt, Bissendorf, 5,00; Klemke, Otto und Elfriede, Alzenau, 9,50; Koch, Alwin, Wennigsen, 7,50; Koht, Melanie, Kiel, 8,00; Laukamp, Kurt, Klein-Rönnau, 11,50; Lendzian, Eugenie, Ammersbek, 60,00; Linke, Dr. med. Gerhard, Berlin, 9,50; Lucht, Eugenie, Söhrewald, 5,50; Lukke, Hubertus von, Ingelheim, 9,50; Maczewski, Dr. Christoph, Hildesheim, 9,50; Maier, Harry, Münster, 10,00; Manz, Günter, Wartenberg, 9,50; Meier, Elfriede, Schieder-Schwalenbg., Mikolajewski, Anette, Monheim, 10,00; Mützler, Benita, Schömburg, 9,50; Müller, Walter, Hungen, 19,50; Opitz, Hugo, Wietzendorf, 9,50; Paul, Theodor und Gerda, Wohnort nicht bekannt, 14,50; Pietzsch, Hans Werner, Mainz-Finthen, 25,00; Pohl-Souczech, Luzie, Aalen, 9,50; Ramm, Wilfried und Inge, Köln, 19,50; Raymann, Dietrich und Ursel, Pinneberg, 19,00; Schaper, Ilse, Osterode, 10,00; Schinke, Gerhard, Recklinghausen, 8,00; Schittenhelm, Emanuel und Edith, Gummersbach, 19,50; Schoenebeck, Klaus, Torgau, 9,50; Schulz, Lydia, Schalksmühle, 10,00; Sommer, Gertrud, Eschborn, 50,00; Vögtlin, Bernhard, Wohnort nicht bekannt, 60,00; Zauft, Claus, Springe, 14,50;

Zempel, Friedrich, Pesterwitz, 5,50; Zirke, Magdalene, Wohnort nicht bekannt, 9,50.

Herzlichen Dank sagen wir auch für die vielen „kleinen“ und „kleinsten“ Spenden, die in der Spendenliste nicht aufgeführt sind.

Wir hoffen, keine Spender übersehen zu haben. Wir sind auf Ihre Spende angewiesen, um unsere vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß unsere Landsmannschaft laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Wiesbaden, St. Nr. 40 250 72356 – IX/4 vom 2. Mai 2005 ausschließlich gemeinnützigen Zwecken, nämlich Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde, dient und daher berechtigt ist, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Wenn Sie eine Spende einzahlen, lassen Sie bitte den Einzahlungsabschnitt von der Bank abstempeln – bis 100,00 Euro wird der Einzahlungsabschnitt vom Finanzamt als

Spendenquittung anerkannt. Für Spenden über 100,00 Euro erhalten Sie automatisch von der Bundesgeschäftsstelle eine Spendenquittung zugesandt.

Unser Spendenkonto der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband, lautet: Sparda-Bank Südwest EG, Nr. 958 755, BLZ 550 905 00.

## Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und die Schriftleitung gratulieren herzlich verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden

Thora von Bonin, geb. am 15.03.1936 in Waschke, Provinz Posen, seit Juni 1995 stellvertretende Bundessprecherin, zum 70. Geburtstag. Sie ist im Bundesvorstand der Landsmannschaft für Rechtsfragen, für die Europäische Union und die Aufarbeitung und Einbringung des Mitteilungsblatt „Posener Heimat“ der deutschen Minderheit in Posen zuständig. Im Juni 2005 übernahm sie den Vorsitz des Stiftungsrates der Stiftung Kulturwerk Wartheland. Gemeinsam mit Dr. Walther Threde verfaßte sie das Buch „Johanniter im Spannungsfeld an Weichsel

und Warthe – Die wechselvolle Geschichte der Posen-Westpreußischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens“, das sie im Selbstverlag herausgab. Im Jahre 2001 erhielt die Jubilarin den Dr. Kurt-Lück-Preis (Kulturpreis der Landsmannschaft).

Lotte Apelmann, geb. am 26. März 1921, gründete 1950 den Heimatkreis Neutomischel und danach die Kreisgruppe Braunschweig der LWW, zum 85. Geburtstag. Sie war bis zum Jahre 2000 viele Jahre Vorsitzende ihres Heimatkreises.

## Spendenauf Ruf

Sie erwarten, daß die Landsmannschaft Weichsel-Warthe Verbindung zu Ihnen hält? Sie tut es mit diesem Mitteilungsblatt Weichsel-Warthe, das Sie gerade lesen. Und wir helfen, daß es erscheint. Helfen SIE uns, daß wir mehr helfen können, mit einer Spende zugunsten der Stiftung Kulturwerk Wartheland, Friedrichstr. 35 III, 65185 Wiesbaden, Spendenkonto: Sparkasse Hannover, BLZ 250 501 80, Konto 867225. Bitte beachten Sie den Beitrag über die „Stiftung Kulturwerk Wartheland“ in der Folge WW 1/06, S. 4.

## Aus unserer Arbeit

### Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

#### LWW Baden-Württemberg

Frau Ursula Brehmer, Laubeweg 31  
70565 Stuttgart

#### Vorschau

Am Sonntag, 26.3.2006, findet um 14 Uhr im „Haus der Heimat“, Schloßstr. 92 in Stuttgart der erste Heimatgottesdienst mit Heiligem Abendmahl statt. Pfarrer Pawlowski hat zugesagt, den Gottesdienst und nach der Kaffeepause zur Rüstzeit einen Vortrag über den Konvent unseres Hilfskomitees in Lodz im Herbst 2005 zu halten. Herzliche Einladung.

Am 14.5.2005 findet im oben erwähnten Hause die Delegiertentagung des Landesverbandes (mit Wahlen) und die Kulturtagung statt.

U. Bre.

#### LWW Niedersachsen

Georg Husak, Spreeweg 3  
30559 Hannover, Tel. 05 11 - 51 18 18

#### Adventsfeier in Gifhorn

Am 4.12.2005 hatte die Kreisgruppe Gifhorn der Landsmannschaft Weichsel-Warthe zu ihrer Adventsfeier ins Deutsche Haus, Torstr.11, geladen. Der 1. Vorsitzende, Karl Lorfing, begrüßte alle Landsleute und Gäste ganz herzlich. Die Feierstunde wurde mit dem Lied „Alle Jahre wieder“ eröffnet. Der Raum war mit einem Tannenbaum festlich geschmückt. Es wurden Gedichte, Lesungen und Erzählungen über Advent und Weihnachten von Frau Waltraut Busse, Herrn Klaus Baumunk und Ingeborg Lorfing vorgelesen. An diesem Nachmittag wurden wie in jedem Jahr viele Weihnachtslieder unter der musikalischen Begleitung der Familie Lorfing gesungen. Während der Kaffeepause gab es genügend Zeit zur Un-

terhaltung von einst zu Hause und heute. Es folgten Grußworte, Mitteilungen sowie Dankesworte. Mit dem altbekannten Lied „O du fröhliche“ wurde unsere Adventsfeier beendet. Es war wieder einmal ein schöner, besinnlicher Nachmittag.

Jetzt freuen wir uns auf den Frühling, den 1.5.2006, an dem der Heimatverein „Gnesen“ hier in Gifhorn sein jährliches Treffen hat.

Karl Lorfing

#### HEIMATKREISGEMEINSCHAFT LODZER INDUSTRIEGEBIET

Edmund Effenberger, Holbeinstraße 26  
41751 Viernsen, Tel. 0 21 62 - 5 88 44

#### Vereinsauflösung

Vom Amtsgericht Mönchengladbach habe ich einen Auszug aus dem Vereinsregister mit folgendem Inhalt erhalten: „Eintragungen beim Amtsgericht Mönchengladbach im Vereinsregister 879 betreffend Heimatkreisgemeinschaft der Deutschen aus dem Lodzer Industriegebiet. Die Liquidation ist beendet. Der Verein ist erloschen. Tag der Eintragung: 5.12.2005.“ Damit ist der Verein aufgelöst.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich allen Mitarbeitern, Mitgliedern und Förderern für die langjährige Zugehörigkeit zur Heimatkreisgemeinschaft und die unermüdete Unterstützung unserer Vereinsarbeit meinen Dank aussprechen und Ihnen für die Zukunft alles Gute wünschen.

In heimatlicher Verbundenheit

Edmund Effenberger

#### Archiv arbeitet weiter

Das „Archiv der Deutschen aus Mittelpolen und Wolhynien“ in Mönchengladbach, Platz der Republik 1, besteht unter der Leitung von Herrn Edmund Effenberger unverändert weiter.